Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 22

Artikel: Das System der preussischen Festungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in launiger, fröhlicher und heiterer Unterhaltung sich ihnen ganz gleich stellen. Je schärfer er die Grenze zwischen Dienst und Geselligkeit, je höher er überdies in geistiger Beziehung steht, desto weniger braucht er zu fürchten, daß er sich dadurch an Ansehn schade, desto mehr wird er sich in gemüthlicher Beziehung seinen Untergebenen nähern und dadurch über deren Gemüth an Macht und Einfluß gewinnen.

Der Kameraden-Geist sollte aber im Uebungsdienst nicht blos zwischen den einzelnen Leuten, sondern namentlich auch unter den verschiedenen Waffen weit mehr gefördert werden, als es bei uns geschieht. So lange der Unterricht den Ständen überlassen war, fanden sich häufig Truppen verschiedener Waffen zusammen und hatten Gelegenheit zu mehrfachem Verkehr in und außer Dienst. Es brachte sie einander näher und half viel den allzuausschließlichen Waffenkorps-Geist mildern, und jenen Kameraden-Geist zwischen den Waffen fördern. In eidgenössischen und Kantonallagern geschah es so häufig, als jetzt. Seit aber der Bund den Unterricht aller andern Waffen, als der Infanterie, übernommen, und ihn für jede Waffe in besondern Rekruten- und Wiederholungsschulen auf besondern Waffenplätzen ertheilt, berühren sich deren verschiedene Gattungen im Frieden nur in jenen Lagern und Truppenzusammenzügen und in der Centralschule. Oertliche Verhältnisse wirken auch da noch sehr auf Trennung hin. Man suchte dies ganz passend durch Vereinigung der Waffen zu den Mahlzeiten in gemeinsamen Sälen und Speisehütten wieder gut zu machen. Dagegen zweckwidrig scheint uns bei dem doch großentheils gerade zur Förderung der Kameradschaft vorgeschriebenen Offiziers-Mittagstisch das seit längerer Zeit bei uns aufgekommene übertriebene Festhalten am Rang in der Ordnung bei'm Sitzen. Möglichster Wechsel in der gegenseitigen Berührung und möglichste Zwanglosigkeit würden hier weit besser wirken. Saßen ja auch an Feldmarschall Radetzki's Tisch „der Lieutenant neben dem General, wie es eben kam" nach Hackländers anschaulicher Schilderung. (Schluß folgt.)

Das System der preußischen Festungen.

(Fortsetzung.)

Aus dem bis dahin Gesagten erhellt, daß Preußen große Anstrengungen gemacht hat, um sich gegen einen überraschenden Einbruch wider die Herzgegend seiner Staaten zu decken und die weit vorgeschobene transvistulische Ostprovinz zu schützen, daß aber für den rechten Flügel der Rußland entgegengewendeten Fronte verhältnißmäßig nur äußerst wenig geschehen ist. Friedrich der Große sah Schlesien militärisch nur als eine Oestreich zugewendete Grenzprovinz an und demgemäß hatte er im Besondern seine fortifikatorischen Arrangements getroffen, die alle darauf hinzielten, das Riesengebirge und die Sudeten zur Basis zu nehmen und mehr offensiver wie defensiver Natur waren. Seine Festungen waren Schweidnitz, Glatz, Silberberg, Neisse und Kosel; Glogau fand er an der Oder vor (wie die genannten Plätze) und verstärkte es, aber für Breslau, welches nur halb als Festung gelten konnte, und nachher geschleift wurde, that er nichts. Heute ist die Hauptbedeutung Schlesiens in militärischer Beziehung, daß es preußische Grenzprovinz wider Rußland und Oestreich zugleich ist. Ein Landestheil, der dermaßen strategisch in die Klammer gefaßt werden kann, bedarf augenscheinlich eines festen und starken Kerns, damit der Widerstand einen Haltpunkt besitze und nicht sofort das Feld räumen müsse. In Breslau wäre dieser Punkt gefunden; es ist anerkannt, und zwar in den entscheidenden Kreisen, daß diese Capitale als Festung unentbehrlich ist, aber bis heute mangelten noch die Mittel, um den längst gefaßten und sicher in Hinsicht auf den Kostenpunkt bereits genau überrechneten Plan zur Ausführung zu bringen. Wir müssen abwarten, ob die nächste bevorstehende Vermehrung der Staatseinnahmen für den großen Zweck einen Ausweg bietet. So lange Breslau in das hier besprochene Landesbefestigungssystem als mächtige Mitte des rechten Flügels der Ostfronte nicht einbegriffen ist, wird die preußische Defensivetablirung nicht als vollendet angesehen werden dürfen. Wir halten heute einen gemeinsamen Krieg Rußlands und Oestreichs wider uns, wie die Dinge glücklicherweise liegen, kaum für möglich; aber erinnern müssen wir dennoch daran, wie dieser Krieg im Herbst 1850 nahe vor die Thür gerückt war, und ihm von Preußen nur durch eine ziemlich weit gehende Nachgiebigkeit ausgewichen werden konnte.

Mit dem westlichen Befestigungssystem in seinem jetzigen Zustande verglichen, erweist sich das östliche insofern von ihm verschieden, als es ein noch unvollendetes ist. Danzig und Posen müssen unter den fertigen Festungen heute als die wahren Strebepfeiler der Vertheidigung angesehen werden. Wenn Königsberg vollendet sein wird, mag es von bedeutendem Gewicht werden, daß alsdann dieser Platz, in Verbindung mit Pillau, mit Danzig und dessen Dependenzien (Weichselmünde und Neufähr, so wie das Fort am Durchbruch) ein System im Kleinen ausmachen wird, welches durch die See, das frische Haff und die Nehrung dreifach untereinander verbunden, nur durch Einnahme eines der beiden Hauptpunkte gesprengt werden dürfte. Lägen die Bastionen von Lötzen bei Wehlau, so würde dadurch das kleine Netz eine noch weitere Ausdehnung erhalten und stärker noch sein als jetzt in Aussicht steht. So viel ist indeß gewiß, daß die Befestigung von Königsberg durch ihren Anschluß an die von Danzig (letztere rührt aus alter Zeit her) die Ostprovinz zum unantastbarsten Punkt der preußischen Monarchie machen wird, und es in Anbetracht der Lage einem russischen Angriff unmöglich gelingen wird, die diesseitige Vertheidigung von der Ostsee, also von den zuverlässigsten Verbündeten, den Preußen in solcher Lage finden kann, von England zu trennen. (Fortsetzung folgt.)